



**NABU**

Ortsgruppe Römerstein

# Jahresheft 2018



Star – Vogel des Jahres 2018

(dieses Heft ist auch abrufbar unter  
<http://www.roemerstein.de/de/Leben-in-Römerstein/Vereine>)

# Vorwort

Liebe Naturfreunde,



seit einigen Jahrzehnten ist die Welt voller Appelle, wir sollten unbedingt auf „unsere“ Umwelt achten, sie nicht weiter verschmutzen oder zerstören, damit sie auch für „unsere“ Nachkommen lebenswert bleibt. Mit diesen Appellen verbinden sich vor allem Vorstellungen von „sauber“ – saubere Luft, sauberes Wasser, Lebensmittel ohne Rückstände, gewachsen auf nicht verunreinigten Böden und produziert aus artgerecht gehaltenen Tieren. Und nicht zuletzt gehören dazu die immer lautereren Aufrufe, Abfälle „sauber“ zu trennen in Recyclebares und in Restmüll.

So gut und berechtigt diese Appelle auch sein mögen, sie leiden unter einem Kardinalfehler: sie sind allesamt zu kurz gedacht. Sie implizieren nämlich durchweg, dass unser Überleben – auch das der kommenden Generationen – garantiert ist, wenn wir nur Luft, Grundwasser, Flüsse und Meere sowie die Böden und damit unsere Lebensmittel „rein“ halten. Das Ökosystem, das hier in Betracht gezogen wird, besteht praktisch nur aus uns Menschen und „unserer“ – also der eng auf uns bezogenen – Umwelt, und die gesamte „restliche“ Artenvielfalt kommt darin fast gar nicht vor.

So gut und berechtigt diese Appelle auch sein mögen, sie leiden unter einem Kardinalfehler: sie sind allesamt zu kurz gedacht. Sie implizieren nämlich durchweg, dass unser Überleben – auch das der kommenden Generationen – garantiert ist, wenn wir nur Luft, Grundwasser, Flüsse und Meere sowie die Böden und damit unsere Lebensmittel „rein“ halten. Das Ökosystem, das hier in Betracht gezogen wird, besteht praktisch nur aus uns Menschen und „unserer“ – also der eng auf uns bezogenen – Umwelt, und die gesamte „restliche“ Artenvielfalt kommt darin fast gar nicht vor.

Diese Sichtweise ist nicht nur brutal egoistisch, sondern vor allem lebensgefährlich. Sie nimmt uns den Blick dafür, dass Artenvielfalt allüberall einschließlich in Luft und Wasser, Böden und selbst Lebensmitteln für unser Überleben genauso wichtig ist wie ein aus unserer Sicht „sauberer“ Zustand. Die genannten egoistischen Appelle führen dann z.B. dazu, dass viele unserer Mitbürger glauben, sie hätten schon viel für „die Umwelt“ getan, wenn sie etwa ein „sauberes“ (abgasarmes) Auto fahren, ab und zu das Fahrrad nutzen und ihren Müll einigermaßen nach Vorschrift trennen. Wenn sich „die anderen“ nur auch so verhalten würden, müsste die Welt eigentlich in Ordnung bleiben, zumindest aber „unsere“ Umwelt und damit auch „die Natur“, die ja irgendwie zur Umwelt gehört.

Mit der Erfüllung o.g. Appelle wird zwar manches Positive für unsere engere Umwelt erreicht, aber damit retten wir nicht die grandiose Artenvielfalt, auf die wir auf Dauer genauso angewiesen sind wie auf saubere Luft und sauberes Wasser. Um Artenvielfalt zu erhalten oder wenigstens ihren galoppierenden Rückgang zu stoppen, reichen die allgemeinen Umweltappelle nie und nimmer aus. Dafür muss an allererster Stelle eine Naturschutzgesinnung stehen, die deutlich über das enge „ich“ – oder „uns“-bezogene Umweltbewusstsein hinausgeht. Es ist für uns geradezu eine Überlebens-Pflichtversicherung, dass wir neben den Menschen möglichst auch allen derzeit auf der Erde vorkommenden wildlebenden Tier- und Pflanzenarten ihr Überleben sichern. „Die Natur“ ist wie eine gigantische Maschine mit unzähligen Zahnrädchen, die ineinander greifen. Wenn wir auch nur ein Rädchen herausbrechen (sprich: eine Art ausrotten), kann das ungeahnte Folgen – auch für uns Menschen – haben, die wir gar nicht überblicken, weil wir die Gesamt-Zusammenhänge nicht sehen und kennen. Als Beispiel sei hier willkürlich das Rebhuhn herausgegriffen. Diesen schönen, früher sehr häufigen Vogel haben wir in Deutschland durch unsere Wirtschaftsweise so gut wie ausgerottet. Ob es ihn gibt oder nicht, ist aus



Rebhühner

unserer menschlichen Sichtweise völlig unbedeutend. Wir wissen aber nicht, welche anderen Tier- und Pflanzenarten im Netzwerk der Natur damit auch gefährdet sind und irgendwann auch mal für uns Menschen „bedeutend“ werden, wenn es sie nicht mehr gibt. (Diese Gedanken stammen aus dem Buch von Peter Berthold „Unsere Vögel“.

Eine Rezension finden sie in diesem Heft).

Ein Zitat aus der Rede von Ministerpräsident Kretschmann beim Neujahrsempfang im Januar 2018 bringt das auch auf den Punkt:

*„Der Naturschutz ist eine Daueraufgabe und existenzielle Zukunftsfrage. Diese Aufgabe können wir als Regierung nicht alleine lösen, vielmehr handelt es sich um eine Verpflichtung für uns alle. Dafür kann jeder etwas tun und wir sollten Multiplikatoren sein.“*

Im Namen der gesamten Vorstandschaft  
Fritz Class

# INHALT

1.	Der Star – Vogel des Jahres 2018 .....	5
2.	Jahresversammlung der NABU OG Römerstein .....	8
3.	Wie Insekten und Vögel überwintern .....	10
4.	Vogelzählung im Winter.....	12
5.	Wintervorträge 2018.....	12
6.	Nistkastenkontrollen .....	17
7.	Ein Tourist kommt nach Römerstein .....	19
8.	Vogelzählung im Frühsommer .....	20
9.	Raben, Krähen und Verwandte .....	21
10.	Aktionen im Frühjahr 2018 .....	22
8.1	Nistkästen in Böhringen .....	22
8.2	Krötenwanderung und Vogelzug:.....	23
8.3	Die Igel-Aktion.....	24
8.4	Der Schwalbenturm in Donnstetten.....	25
8.5	Schwalbennester in Böhringen: .....	28
8.6	Weitere Aktionen im Frühjahr:.....	29
11.	Vogelfang: erste Erfolge in Ägypten.....	30
12.	Tatort Wiese - verlieren wir unsere Insekten? .....	30
13.	Majas verkannte Schwestern .....	33
14.	Naturführungen 2018 .....	35
15.	Das Entenhaus in der Zaininger Hüle.....	37
16.	Neue Ansätze in der konventionellen Landwirtschaft .....	38
17.	Restnatur am Straßenrand.....	40
18.	Ferienprogramm für Kinder .....	42
19.	Biotoppflege in Donnstetten und Zainingen.....	43
20.	Naturführung zum Jahresabschluss .....	45
21.	Winter-Futterstellen im Außenbereich .....	46

22.	Unsere Jubilare 2018 .....	47
23.	Praktische Tipps .....	48
24.	Büchervorstellung .....	53
25.	Die aktuelle Vorstandschaft: .....	54
26.	Mitgliedschaft im NABU .....	54
27.	Veranstaltungen und Aktionen 2019 .....	56

## 1. DER STAR – VOGEL DES JAHRES 2018

„Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle. Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar...“. Was Hoffmann von Fallersleben in seinem beliebten Kinderlied 1835 noch fröhlich besang, könnte bald nicht mehr zutreffen, denn auch sog. „Allerweltsvögel“ werden in Deutschland immer weniger.



Das bestätigt eine Auswertung der Vogelbestandsdaten der Bundesregierung von 2013. Allein beim Star ist ein Rückgang um 2,6 Mio Brutpaare (-20%) zu verzeichnen. Insgesamt hat Deutschland 12,7 Mio Vogelbrutpaare zwischen 1998 und 2009 verloren. Das entspricht 15% des Bestandes von 1998. In der aktuellen Roten Liste ist der Star sogar direkt von „ungefährdet“ auf „gefährdet“ hochgestuft worden und hat somit die Vorwarnliste

ausgelassen. Doch was sind die Gründe für den massiven Vogelschwund, der sich vor allem bei häufigen Arten zeigt?

### **Pestizide vernichten Nahrungsinsekten**

Auf dem Speiseplan des Stars stehen im Frühjahr und Sommer Kleintiere aus dem Boden, vor allem auch für die Jungen-Aufzucht. Hier wirkt sich der Verlust bzw. die intensive Nutzung von Weiden, Wiesen und Feldern fatal aus, auf denen der Star nicht mehr genug Würmer und Insekten zum Fressen findet. Werden Nutztiere nur im Stall gehalten, fehlt der Mist, der Insekten

anlockt. Beweidung und Tritt des Viehs erleichtern dem Star die Suche nach Bodeninsekten und schmackhaften Grashüpfern. Die zunehmende Großstallhaltung mit importiertem Sojaschrot aus Südamerika als Futter statt Gras von der Wiese sowie die Umwandlung von Weiden in Maisäcker und Intensivgrünland verdrängen also auch den Star. Pestizide vernichten zudem weitere Nahrungsinsekten und deren Futterpflanzen. Beerentragende Hecken zwischen den Feldern und kleine Feldraine sucht man vielerorts ebenfalls vergebens. Sie wurden großteils bei den Flurbereinigungen beseitigt. Auch Wohnungsnot macht es unserem Star schwer. Geeignete Nistplätze fehlen dort, wo alte Bäume mit Bruthöhlen entfernt wurden.

### Wie kann dem Star geholfen werden

Um den Rückgang des Stars zu stoppen, muss die Landwirtschaft naturverträglicher werden. Die Nutztiere sollten artgerecht auf der Weide stehen und die Mengen von Gülle und Insektiziden sollte reduziert werden. Dies kann man nur erreichen durch gezielte Förderung dieser Art der Landwirtschaft. Auch Pflege und Erhalt von Streuobstwiesen tragen zu einer strukturreichen Landschaft bei, in der Stare Brutmöglichkeiten und gute Nahrungsbedingungen vorfinden.

Wie schon beim letzten Jahresvogel, dem Waldkauz, müssen alte Bäume mit natürlichen Nisthöhlen generell als potenzielle Brutplätze erhalten werden. Speziell im Zuge von Verkehrssicherungsmaßnahmen oder bei Pflegeschnitten sollte deshalb gezielt nach Möglichkeiten zum **Erhalt von Baumhöhlen** gesucht werden.



Star beim Füttern Foto: Wolfgang Röcker

Wer aktiv etwas für den Star tun möchte, kann ihm einen **Nistkasten** zur Verfügung stellen. Entsprechende Nistkästen können im Fachhandel bezogen oder mit etwas handwerklichem Geschick selbst gebaut werden. Da Stare gern hoch hinaus wollen, sollte der Nistkasten am besten mindestens 4 m über dem Boden in einem

Baum oder an der Hausfassade angebracht werden. Zudem kann jeder Hobbygärtner etwas für den Star tun, indem er bewusst auf den Einsatz chemischer Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel verzichtet. Ein **naturnah**

**bewirtschafteter Garten** bietet dem Star ausreichend Nahrungstiere für die Aufzucht seiner Jungen und kommt gleichzeitig vielen anderen Tieren zu Gute. Letztendlich ein Appell an alle Obstgärtner, nach Möglichkeit auf den Einsatz von Obstnetzen zu verzichten.

Paradoxerweise ist jedoch das **Anbringen eines Starennistkastens** am betreffenden Baum die beste Strategie zur Abwehr von Starenschwärmen. Wird der Kasten von einem Starenpaar bezogen, verteidigt dieses den gesamten Baum vor Artgenossen. Der Obstgärtner muss seine Ernte so nur mit den Nistkastenbewohnern teilen. Aber auch ein reichhaltiges Angebot an anderen Früchten im Garten kann den Star vom Kirschaum fernhalten.

Die **Pflanzung** verschiedener **beerentragender Gehölze** bietet dem Star und anderen Vogelarten bis in den Winter hinein einen reich gedeckten Tisch. So ernähren sich Stare beispielsweise von den Früchten von Schwarzem Holunder, Traubenkirsche, Hartriegel, Eberesche, Weiß- und Sanddorn, Felsenbirne, Kornelkirsche oder Efeubeeren.

Obwohl als „Allerweltsvogel“ betitelt, ist der Vogel des Jahres 2018 doch eher der „Star“ unter den Vögeln. Bewundert werden seine Schwarmflüge im Herbst, die als einzigartiges Naturschauspiel gelten. Im Frühjahr sticht das Starenmännchen durch sein metallisch glänzendes Gefieder heraus. Helle Punkte verzieren vor allem das Prachtkleid des Weibchens. Im Spätsommer nach der Mauser enden die dunkelbraunen Federn der Jungtiere in einer weißen Spitze, einem Perlmuster ähnlich. Zum Gesamtpaket dazu kommt sein Ta-



Starenschwarm im Herbst

lent der Imitation: Der Star kann andere Vögel und Geräusche perfekt nachahmen und in seinen Gesang einbauen. Zu hören sind dann auch Handy-Klingeltöne, Hundebellen oder Entengeschnatter.

## 2. JAHRESVERSAMMLUNG DER NABU OG RÖMERSTEIN

am 17. November 2017 in Donnstetten (Haus der Vereine)

Erfreulich war, dass auch 3 Naturfreunde des NABU Metzingen und 2 aus Feldstetten unter den Besuchern waren. Ansonsten war die Besucherzahl etwas enttäuschend. Es würde uns freuen, wenn sich die Wertschätzung unserer Arbeit auch in der Zahl der Besucher bei der Jahresversammlung ausdrücken würde.

### Tagesordnung:

- **Begrüßung und Bericht des Vorstands (A. Eiben)**
- **Vorläufiger Kassenbericht 2017 (F. Class)**
- **Bericht der Kassenprüfer (H. Schmutz)**
- **Entlastung der Vorstandschaft**
- **Ehrungen**
- **Wahlen**
- **Verschiedenes und Diskussion**
- **Jahresrückblick in Bildern (F. Class)**
- **Präsentation über den Waldkauz, Vogel des Jahres 2017 (F. Class)**
- **Termine 2018**

Die ersten 7 Punkte der Tagesordnung wurden zügig abgearbeitet. Adelbert Eiben gab einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr. Der vorläufige Kassenbericht (Einnahmen-/Ausgaben-Rechnung) vom 1.1. – 17.11. 2017 von Fritz Class ergab ein Minus von ca. 400.-€. Erwartet wurde allerdings noch auf der Einnahmenseite der beantragte Pflegezuschuss für Zehntenwiesen, sodass wir zum Jahresende in etwa die schwarze Null erreichen. Die Vorstandschaft wurde einstimmig von der Versammlung entlastet.

Geehrt wurden Anne Usenbenz und Hans Munderich (Posthum; im letzten Jahr verstorben) für 50 Jahre Mitgliedschaft, sowie Heinz Schmutz für 40 Jahre Mitgliedschaft.

Bei den Wahlen wurde zunächst der gesamte Vorstand einstimmig entlastet. Danach wurde unser Naturfreund Jürgen Schweitzer aus Böhringen einstimmig als Beisitzer neu in die Vorstandschaft gewählt. Wir sind froh, damit wieder etwas Verstärkung erhalten zu haben. Der Vorstand der NABU-OG sieht damit folgendermaßen aus:



**3 Vorstände:** Adelbert Eiben, Fritz Class, Karl Gollmer

**Kasse und Schriftführer:** Fritz Class

**Beisitzer:** Ernst Groth, Horst Allgaier, Jürgen Schweizer, Fritz Wörner  
(kommt zu den Sitzungen, sofern es sein Gesundheitszustand erlaubt)

**Kassenprüfer:** Heinz Schmutz, Eckhardt Renz



**NABU-Vorstand  
2018:**

Jürgen Schweizer,  
Karl Gollmer,  
Adelbert Eiben,  
Horst Allgaier,  
Ernst Groth,  
Fritz Class  
(v.l.n.r.)

Unter „Verschiedenes“ gab Adelbert bekannt, dass der NABU wieder 25 kg-Säcke an Vogelfutter für 25.-€ anbietet. Diskutiert wurden auch die in den Ortsteilen vom NABU angeregten Schwalbentürme. Es gibt Schwierigkeiten in allen 3 Ortsteilen, geeignete Standorte zu finden.

Fritz Class gab anschließend noch einen ausführlichen Jahresrückblick in Bildern.

Die Präsentation über den Waldkauz zeigte interessante Bilder und viel Wissenswertes über diesen Vogel.

Zum Schluß gab Adelbert Eiben noch einige Termine für 2018 bekannt, wobei die meisten unserer Veranstaltungen noch nicht genau terminiert werden konnten, weil Referenten noch nicht feststehen. Diese Termine werden aber rechtzeitig in der Presse bekanntgegeben. Sie sind auch im Internet auf unserer Homepage unter <http://www.roemerstein.de/de/Leben-in-Römerstein/Vereine> zu finden.

### 3. WIE INSEKTEN UND VÖGEL ÜBERWINTERN

Vögel und Insekten haben erstaunliche Fähigkeiten entwickelt, um gut durch die kalte Jahreszeit zu kommen. Auf der Hitliste ihrer erfolgreichen Strategien stehen Verstecken, den Energiesparmodus einlegen, in den Süden fliegen oder warmes Gefieder zulegen.

#### Daunenkleid als Kälteschutz



Die Kohlmeise – einer unserer häufigsten Standvögel

Während Mauersegler, Kraniche oder Wespenbussarde schon längst in wärmeren Gefilden sind, harren „Standvögel“ wie Amseln, Meisen oder Spatzen hier bei uns aus. Um die kalten Tage zu überstehen, haben sie unterschiedliche Strategien entwickelt. Die meisten Vögel übernachten aufgeplustert und vom Daunenfederkleid

bestens gegen Wärmeverluste isoliert und so gegen die Kälte geschützt in Büschen oder an Baumstämmen. So können sie eine Körpertemperatur von 40 Grad halten. Heimische Beeren- und Wildsträucher wie Holunder, Weißdorn oder Pfaffenhütchen bieten ein schützendes Dickicht und Nahrung. Höhlenbrüter wie Kohlmeisen nutzen auch gern Nischen, Spechthöhlen oder Nistkästen zum Übernachten. Wer jetzt an einem guten Plätzchen einen Nistkasten aufhängt, schafft schon ein neues Zuhause für die nächste Vogelgeneration.

#### Gemeinsam gegen die Kälte

Während Amseln oder Meisen alleine übernachten, finden sich zum Beispiel Rabenkrähen und Kolkraben jeweils in großen Schlafgemeinschaften zusammen. Zaunkönige und Baumläufer kuscheln sich in kalten Winternächten im Gebüsch oder Unterholz eng zusammen. So wärmen sie sich gegenseitig und sparen Energie. Ein extremer Kuschler ist auch der Gartenbaumläufer, bei dem sich manchmal bis zu zwanzig Tiere in einer Baumhöhle zusammen-

drängen. Alte Bäume mit Nisthöhlen zu erhalten ist für sie und viele andere Höhlenbrüter überlebenswichtig.

## Großputz im Garten schadet Insekten

Auch manche Insekten kuscheln übrigens: Keulhornbienen zum Beispiel suchen sich hohle Stängel von Pflanzen wie Holunder oder Brombeere als Überwinterungsplätze. Dort findet man dann oft ein Dutzend oder mehr dieser Bienen, die dicht gedrängt im Winterquartier auf den Frühling warten. Deshalb ist es wichtig, im Herbst auf den Großputz im Garten zu verzichten. Wildbienen und Wespen, die keine Staaten bilden, nutzen Hohlräume in Holz, Stängeln, in der Erde oder in Steinen, um darin Brutkammern anzulegen. Bei einigen Insekten zählt nur das Überleben der Königinnen, die im nächsten Jahr ein neues Volk gründen (wie z.B. bei den Wespen und Hornissen). Damit das gelingt, können wir als Besitzer von Gärten, Schuppen und Garagen für Möglichkeiten zum Unterschlupf sorgen. Ein wenig „kontrollierte Unordnung“ wäre hier das Richtige.



Reisig-/Laubhaufen bieten z.B. dem Igel und einer Vielzahl von Insekten Unterschlupf im Winter

## 4. VOGELZÄHLUNG IM WINTER

### **Meisen und Kleiber kehren zurück**

Bei der diesjährigen Zählaktion „Stunde der Wintervögel“ vom 5. – 7. Januar wurden deutlich mehr Vögel gezählt als im vogelarmen Vorwinter. Die Bestände von Meisen, Kleibern, Finken und Eichelhähern legten stark zu: wohl auch, weil genügend Wintergäste aus dem Osten und Norden kamen. Aufgrund des milden Winters blieben Teilzieher wie Stare und Heckenbraunellen vermehrt hier. Klassische Invasionsarten wie Seidenschwänze, Erlenzeisige



und Bergfinken machten sich allerdings rar. Etwa 130000 Vogelfreunde hatten bei dieser Aktion aus 83.000 Gärten und Parks mehr als 3.2 Millionen Vögel gemeldet.

Der Seidenschwanz – ein Bewohner Sibiriens, der manchmal bei uns überwintert.

## 5. WINTERVORTRÄGE 2018

### **„Pflanzen und Tiere unserer Heimat“** (von Ernst Groth)

40 Besucher haben sich im Musikerheim eingefunden, um den Vortrag von **Ernst Groth** zu hören. Und sie wurden nicht enttäuscht. Ernst hat uns auf seine unnachahmliche Art in herrlichen Naturaufnahmen die Pflanzen und Tiere unserer Heimat nahegebracht und uns die Augen geöffnet für die Schönheiten, die direkt vor unserer Haustür zu erleben sind. Es waren zumeist alltägliche, noch häufige Arten, deren Schönheit wir aber im hektischen Alltag gar nicht mehr wahrnehmen. Wenn man z.B. Storchschnabel, Löwenzahn, Schmetterlinge und ihre Puppen bzw. Raupen, Disteln, Pilze... in Nahaufnahmen sieht, erkennt man, welche Schönheiten uns da die Natur geschenkt hat. Es waren aber auch seltene Arten wie die Zwiebelzahnwurz dabei. Diese Vielfalt gilt es zu schützen und zu bewahren.



Schwabenschwanz auf Sommerflieder



Zwiebel-Zahnwurz

Die mehr als 200 Bilder wurden auf eine witzige, natürliche Weise vorgetragen, sodass es eine sehr kurzweilige Veranstaltung war. Man hat gespürt, wieviel Natur- und Lebenserfahrung dahintersteckt.

### „Faszination Natur“ (von Jakob Blochinger)

30 Besucher haben sich zum Vortrag von **Jakob Blochinger** im Haus der Vereine in Donnstetten eingefunden (leider keiner aus Donnstetten).

Jakob berichtete zuerst von einer äußerst seltenen Beobachtung. Er hat im



September 2012 auf Römersteiner Gemarkung die **Blauracke** gesichtet. Von dieser Beobachtung wurde sogar in den „*Ornithologischen Jahreshften für Baden-Württemberg*“ berichtet. Er hat diesen extrem seltenen Vogel auch schon einmal 40 Jahre früher beim Boschenhof gesehen.

Jakob's Vortrag war ein Feuerwerk an Naturschönheiten, z.T. in Groß- und Nahaufnahmen. Diese Bilder stammten aus seinem Fundus von tausenden von Bildern, in denen er über Jahrzehnte die Schönheiten der Natur

festgehalten hat. Zuerst bekamen die Besucher Frühlingsboten wie Seidelbast, Hermelin, Kröten, Märzenbecher, Frühlingsblatterbse, Rotkehlchen.. zu sehen. Weiter ging es im Jahreslauf mit vielen Schmetterlingen, Orchideen, Libellen, Spinnen, Käfer, Grillen, Pilzen... . Immer wieder klang an, dass früher sehr häufige Arten inzwischen äußerst rar geworden sind, wie z.B. Feldlerche, Adonisröschen, die meisten Schmetterlingsarten, Heuschrecken (wie das große Heupferd).



**Adonisröschen**

Bei diesen herrlichen Naturaufnahmen wurde einem erst bewußt, dass wir unwiderbringlich viel verlieren, wenn nicht sehr bald gegengesteuert wird, z.B. in der Agrarpolitik, bei den Kommunen, in Hausgärten. Überall sollte wieder mehr Natur gewagt werden und das übertriebene „Saubereitsdenken“ einer „kontrollierten Unordnung“ wei-

chen. Auf Gift sollte in Gärten und auf öffentlichen Flächen vollständig verzichtet werden. Anstelle von fremdländischen Pflanzen wie Tuja, Kirschlorbeer, Koniferen, die unseren heimischen Insekten und Vögeln keine Nahrungsgrundlage und Lebensraum bieten, sollten Blühsträucher wie Weigelia, Pfaffenhütchen, Klokwtzie, Lavendel... gepflanzt werden (siehe auch auf unserer NABU-Homepage „Sträucher und Stauden für den Naturgarten“).

### **„Lust auf das Naturgartenjahr“ (von Peter Faber)**

Erfreuliche 60 Besucher waren zu Peter Faber's Vortrag ins Sportheim Böhringen gekommen.



Peter Faber bei seinem Vortrag im Sportheim Böhringen



schule für Wirtschaft und Umwelt in Nürtingen sowie Vorstandsmitglied der NABU-OG Balingen – zeigte zuerst einige abschreckende Beispiele für nicht-naturnahe Gärten: die heute immer mehr in Mode kommenden Steinwüsten. Wer glaubt, sich dadurch Arbeit zu ersparen, der irrt. Spätestens nach einigen Jahren werden überall Wildblumen zwischen den Steinen sprießen. Ganz anders sieht dagegen ein Beet mit blühenden Stauden aus. Sein Tipp: die Stauden über den Winter stehen lassen, da in den Stengeln viele Insekten überwintern. Wir haben ja einen dramatischen Insektenrückgang um 70% im Vergleich vor 20 Jahren! Die Samen der Stauden bieten außerdem den Vögeln im Winter Nahrung. Für die Pflege von Staudenbeeten empfiehlt Peter Faber feinkrümeligen Rindenmulch (das ist



Die Elfenblume – Beispiel für die Vielzahl schöner Stauden für den Naturgarten

besser als Hacken) und zusätzlich düngen, da die Rinde dem Boden Stickstoff entzieht

beim Verrotten. Wer eine Nacktschneckenplage hat und nicht auf mechanische Bekämpfung setzt, könnte Ferramol-Schneckenkorn (von Neudorf) nehmen. Das ist das einzige Mittel, das unschädlich für andere Tiere ist.

Peter Faber wirbt auch für Unterstützung von Wildbienen. Sie sind zu 75% an der Bestäubung unserer Pflanzen beteiligt (die Bedeutung der Honigbiene wird da weit überschätzt). Wildbienen sind ebenfalls stark bedroht, da es ihre Futterpflanzen (Wildblumen auf Wiesen und in Gärten) immer weniger gibt.

Außerdem brauchen sie als Nist-plätze Larvengänge in morschem Holz. Deshalb alte Bäume stehen lassen! Man kann sie auch unterstützen durch



Ein Teich im Naturgarten

Aufhängen von Wildbienenhäusern. Diese müssen allerdings richtig gemacht sein. Ein Teich im Garten ist das i-Tüpfelchen eines Naturgartens: Eine Oase für Libellen, Kaulquappen und Frösche. Keine Fische einsetzen und einen wilden Randstreifen mit Blutweiderich, Sumpfdotterblumen, Fieberklee... anlegen.

Rosen im Garten sollten erst geschnitten werden, wenn die Forsythie blüht. Auf Spritzen z.B. gegen Blattläuse unbedingt verzichten und warten, bis die Marienkäfer kommen. Diese bzw. ihre Larven räumen mit den Schädlingen auf. Beim Kauf von Rosen auf das „ADR“-Gütesiegel achten. Diese Rosen sind weitgehend resistent gegen Krankheiten.

Für öffentliche (kommunale) Flächen empfiehlt Peter Faber das „Tübinger Modell“. Dort werden seit einigen Jahren nur die Randstreifen (ca. 1m breit) regelmäßig gemäht. Die innere Fläche wird nur 1-2 mal im Jahr mit dem Balkenmäher gemäht. Außerdem werden Hinweistafeln aufgestellt, die erklären, dass hier eine natürliche Wiese erblühen darf. Das erhöht die Akzeptanz in der Bevölkerung.



## 6. NISTKASTENKONTROLLEN

**Kontrolle in Zainigen (für das Jahr 2017)** (durchgeführt im Januar 2018 von Adelbert und Fritz)

Meise:	55	77%
Kleiber:	6	8%
Sonstige (Wespe):	1	1%
leer:	10	14%
Siebenschläfer:	6	
Haselmaus:	1	
<b>Kästen gesamt:</b>	72	Belegung: 86%

Die Belegung ist insgesamt mit ca. 86% sehr gut (Siebenschläfer und Haselmaus zählen wir nicht mit zur Statistik). Leider hat sich der Trend bei den seltenen Arten nicht verbessert. Bedenklich ist der starke Rückgang der Haselmaus.



Adelbert und  
Fritz bei der  
Nistkasten-  
kontrolle

**Kontrolle in Donnstetten für 2017** (durchgeführt im Februar/März 2018 von Horst und Hildegard Allgaier). Auch hier hatten wir eine hervorragende Belegung von 93%.

Meise:	53	78%
Kleiber:	4	6%
Feldsperling:	6	9%
sonstige:	0	0
leer:	5	7%
Siebenschläfer:	9	
Haselmaus:	6	
<b>Kästen gesamt:</b>	68	Belegung: 93%

**Kontrolle in Zainigen (für das Jahr 2018)** (durchgeführt im Oktober 2018 von Adelbert und Fritz)



Eine Haselmaus ist beim Öffnen eines Kastens auf Adelbert übergesprungen und wollte vom warmen Pullover nicht mehr weichen. Nur mit Mühe gelang es, sie an einen Baumstamm zu setzen. Den Kasten haben wir mit Nest hängenlassen.

Meise:	53	76%
Kleiber:	3	4%
Sonstige:	0	0%
leer:	14	20%
Siebenschläfer:	16	
Haselmaus:	2	
<b>Kästen gesamt:</b>	70	Belegung: 80%

## 7. EIN TOURIST KOMMT NACH RÖMERSTEIN

### Eine Kolumne

Ein Tourist aus der Stadt kommt im Frühsommer nach Römerstein, um Urlaub zu machen. Schon bei seinem ersten Erkundungsgang durch's Dorf fällt ihm auf: alles ist hier sauber und gepflegt; die Straßen gekehrt, der Rasen in den Gärten kurz geschnitten. Häufig sind Mähroboter am Werk. Er geht weiter. Alle Straßen sind asphaltiert. „Auch hier hat der Fortschritt Einzug gehalten“ denkt er sich. „Als ich früher mit den Eltern hier war, waren das alles Kalkschotterstraßen. Schwalben habe sich in den Pfützen getummelt und Material für den Nestbau gesammelt“. Anstelle der früheren Bauerngärtchen mit Staketenzäunen und gemischten Blumen- und Gemüsebeeten sieht er jetzt Einfriedungen aus Thuja-Hecken oder Steingabionen und Schotterbeläge. „Die Leute haben halt keine Zeit mehr und wollen keine Arbeit im Garten haben“. Auch die öffentlichen Flächen sind sauber und kurz gemäht.

Der Weg führt ihn aus dem Dorf heraus in die hügelige Alblandschaft. Er sieht akkurat bestellte, große Felder mit Getreide, Mais, Raps. „Auch hier hat der Fortschritt Einzug gehalten: moderne, rationelle Landwirtschaft“ denkt er sich. Es herrscht eine beeindruckende Ruhe und Stille – aber: „früher habe ich hier doch zahlreiche Lerchen trällern gehört, die sich in die Lüfte schraubten. Auch viele andere Vögel zwitscherten in den zahlreichen Hecken und Feldrainen; und überall summten Insekten“. Diese Kleinstrukturen sind aber nicht mehr da. „Wohl der Flurbereinigung zum Opfer gefallen?“. Er muß zur Seite gehen, da ein Bauer von hinten mit seinem Traktor und riesigem Güllefass kommt. Kurz vor ihm fährt dieser auf eine frisch abgeerntete Wiese und versprüht die Gülle. Auf seine Frage hin erklärt ihm der Bauer, dass dies aus der Biogasanlage stammt. „Alles rein biologisch“ erfährt er. „Früher gab es hier aber auch noch Wiesen mit Blumen“ sinniert der Tourist. „Selbst die Wegränder sind hier noch gemäht“. Der Weg führt ihn nun in einen Wald. „Hier konnte man früher immer wilde Erdbeeren und Himbeeren pflücken“ erinnert er sich. Auch Johanniskraut und vieles andere war am Waldweg zu finden, dazu das Summen zahlloser Insekten. Aber auch hier war die Sauberkeit eingekehrt: entlang des Waldweges waren alle Hochstauden schon gemulcht worden und eine absolute Stille herrschte.

Als er am Abend in sein Quartier zurückkehrt, schaut er nachdenklich aus dem Fenster und sinniert: „Alles sehr sauber und gepflegt, sehr nette Leute – aber irgendetwas fehlt doch hier“!

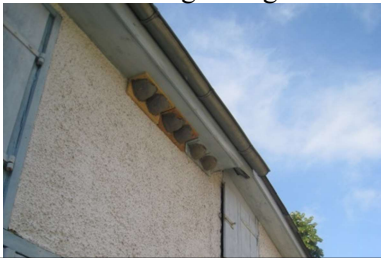
## 8. VOGELZÄHLUNG IM FRÜHSOMMER

Die ersten Ergebnisse der Zählaktion vom 10.-15. Mai zeigen die Auswirkungen des Insektensterbens auf die Vögel. Besonders betroffen sind die reinen Insektenfresser, wie Mauersegler und Schwalben. Bundesweit ergaben die Zählungen die niedrigste Vogelzahl seit Beginn der Aktion 2005 und ein Minus von über fünf Prozent bei der Gesamtzahl der Vögel pro Garten.

Unverändert führt der Haussperling, salopp Spatz, die Top 5 der Gartenvögel an mit einem deutlichen Plus von 16 Prozent. Erfreulich ist auch, dass sich die Amselbestände im Südwesten stabilisiert haben (plus drei Prozent). Unser zweithäufigster Gartenvogel ist dieses Jahr mit 93 Prozent in fast jedem Garten im Ländle anzutreffen. Der Grünfink wurde in etwas mehr als jedem dritten Garten gesichtet; sein Bestand blieb unverändert zum Vorjahr.

### Der Star macht sich rar

Profitiert vom warmen Frühjahr haben offenbar die Meisen. Die Kohlmeisen (Platz 3, plus vier Prozent) und weitere Meisenarten konnten im warmen Frühjahr frühzeitig in ihr Brutgeschäft starten und waren deshalb in den Gärten präsenter und bereits mit Jungvögeln unterwegs. An 44 Prozent der Beobachtungsstellen im Land wurde der Star, Jahresvogel 2018, gesichtet. Der Abwärtstrend beim Star setzt sich mit minus neun Prozent leider fort. Aber auch bei Hausrotschwanz (minus 14 Prozent), Rotkehlchen (minus 10 Prozent) und Buntspecht (minus 17 Prozent) setzt sich der Abwärtstrend fort und hat sich teils sogar beschleunigt. Jedes Jahr werden es im Vergleich zum Vorjahr wieder etwas weniger Vögel – in der Summe bedeutet das einen enormen Verlust



Viele Nester blieben anfangs  
leer

über die Jahre. Als Ursachen benennen Ornithologen das Verschwinden von Brutplätzen in alten Baumbeständen und naturnahen Gärten, wo sich viele der Vögel wohl fühlen und Nahrung finden. Besonders zur Brutzeit sind sie auf Insekten und deren Larven als Nahrung angewiesen. Doch durch unsere intensive landwirtschaftliche Produktionsweise und den Verlust von Lebensräumen wie Hecken und Blumenwiesen verschwinden Insekten in

einem enormen Umfang. Dramatisch ist der Rückgang bei Mehlschwalben (minus 24 Prozent), Mauerseglern (minus 14 Prozent) und Rauchschwalben (minus 21 Prozent). Sie ernähren sich von Fluginsekten und finden davon

immer weniger. Aber auch fehlende Nistplätze an Gebäuden tragen zum Rückgang bei.

## 9. RABEN, KRÄHEN UND VERWANDTE



Der Kolkrahe, unsere größte Rabenkrähe

Raben haben uns Menschen schon immer interessiert. Das beweisen all die Märchen, Sagen und Geschichten, in denen Raben vorkommen. Trotz ihres Krächzens gehören Rabenvögel zu den Singvögeln. Zur Familie der Rabenvögel gehören neben Raben auch Krähen, Dohlen und Elstern. Es gibt sie in

fast allen Teilen der Erde. Rabenvögel sind besonders

intelligente Tiere. Sie lernen schnell, lösen schwierige Aufgaben und benutzen manchmal sogar Stöcke und Steine als Werkzeuge. Krähen wurden dabei beobachtet, wie sie Nüsse auf eine Straße werfen, um sie von darüberfahrenden Autos knacken zu lassen – und zwar an Ampeln. Dort müssen ja die Autos zwischendurch halten und dann können die Tiere die Nüsse aufsammeln.

Rabenvögel können sich Gesichter von Menschen über viele Jahre merken. Und sie wissen auch, dass ein Versteck für Futter nicht sicher ist, wenn sie beim Verstecken beobachtet werden. Diese Vögel fressen eigentlich fast alles. Rabeneltern sind übrigens gute Eltern, die sich um ihren Nachwuchs kümmern.

Man hört heutzutage immer wieder, dass die Rabenvögel angeblich stark zunehmen. Das widerlegen Zählungen, die belegen, dass ihre Zahl in etwa konstant bleibt. Verändert hat sich dagegen ihr Lebensraum. Waren Rabenvögel früher in der offenen Feldflur zuhause, ziehen sie jetzt vermehrt in die menschlichen Siedlungen, da es dort mehr zu fressen gibt (Komposthaufen, Früchte von Sträuchern und Bäumen,...). Draußen auf unseren verarmten Feldern finden sie keine Großinsekten mehr wie z.B. Heuschrecken oder Beeren von Hecken, da diese oft bei der Flurbereinigung entfernt wurden. Deshalb entsteht bei vielen Menschen der subjektive Eindruck, dass die Rabenvögel mehr geworden sind.

## 10. AKTIONEN IM FRÜHJAHR 2018

### 8.1 NISTKÄSTEN IN BÖHRINGEN

Die VB Münsingen hat ein jährliches Budget, mit dem sie gemeinnützige Projekte fördert. Wir haben uns im Herbst 2017 mit unserem Projekt „Nistkästen in Böhlingen“ beworben und auch eine Zuwendung von 250.- € erhalten. Dafür unseren herzlichen Dank. Mit dem Geld kauften wir 15



Überreichung des Schecks: Vertreter der VB, Fritz, Adelbert, Jürgen

Holzbeton-Nistkästen und haben sie im Januar am Waldrand auf der Südseite des Laubergs angebracht.



Aufhängen der Nistkästen  
am Lauberg im Spätwinter  
2018

## 8.2 KRÖTENWANDERUNG UND VOGELZUG:

Die Krötenwanderung hat dieses Jahr erst am 5. April eingesetzt; 3 Wochen später als sonst wegen des Wintereinbruchs mit strengem Frost von Mitte Februar bis Ende März. Adelbert hat wieder die Hinweisschilder zur Krötenwanderung an der Hüle aufgestellt, damit Autofahrer Rücksicht nehmen auf die wandernden Tiere. Leider ist das Schild in Böhringen an der Raise nicht wieder aufgetaucht, das letztes Jahr verschwunden ist. Wir haben auch kein neues Schild mehr gekauft, da das mit erheblichen Kosten und auch Arbeit (für Rahmen und Füße) verbunden ist. Es gab dieses Jahr – im Gegensatz zum Vorjahr – erfreulich viel Laich und Kaulquappen von Grasfrosch und Erdkröten. Die kleinen Frösche verließen Mitte Juni die Hüle in alle Richtungen. Als Ende Juni, kurz vor dem Hülehock, der Lamplatz vom Bauhof mit dem Balkenmäher gemäht wurde (diesmal sehr spät, was uns sehr gefreut hat und auch auf unser ständiges Drängen zurückzuführen war), haben wir tausende kleine Frösche gesehen, die sich im Dickicht des hohen Grases tummelten. Das zeigt



wieder einmal, wie wertvoll solche wilden Ecken und Flächen für viele Tiere sind, denen sie einen Lebensraum bieten.

Wilde Ecke im Garten: hier haben auch Brennesseln als Futterpflanze für Schmetterlingsraupen noch ihre Daseinsberechtigung

Auch die Winterfütterung war dieses Jahr bis Mitte April notwendig. Durchziehende Bergfinken konnten im April noch an den Futterstellen beobachtet werden. Unsere Zugvögel kamen auch alle verspätet an; vor allem die Schwalben. Viele Nester wurden erst Anfang Juni bezogen.

### 8.3 DIE IGEL-AKTION

Von unseren NABU-Freunden aus Metzingen hatten wir die Information, dass in Riederich eine Frau Reusch im Herbst Igel aufnimmt, sie aufpäppelt und überwintert. Sie hat dann im Frühjahr immer das Problem, die Tiere wieder in geeigneten Biotopen unterzubringen. Da wir in Römerstein seit einigen Jahren einen massiven Rückgang der Igelpopulation festgestellt haben, boten wir Frau Reusch an, einige der Tiere im Frühjahr bei uns auszusetzen.



Frau Reusch hatte in diesem Winter 71 (!! ) Igel bei sich im UG überwintert. Wir holten auf 2 Fahrten am 12. Und 18. April insgesamt 27 Igel ab; säuberlich „verpackt“ einzeln oder zu zweit in Pappkartons mit einem seitlichen Loch. Jeder Karton war beschriftet mit dem/den Namen (ja, Frau Reusch hat jedem Tier einen Namen gegeben!)

Adelbert mit Fr. Reusch: der 1. Igeltransport

und dem Gewicht.



Außerdem war jeder Igel noch mit Nagellack farblich gekennzeichnet, um ihn später wieder identifizieren zu können. Zudem bekamen wir noch eine Kiste mit Katzenfutter mit, damit die Tiere zum Eingewöhnen in die neue Umgebung noch einige Tage lang gefüttert

Aussetzen von 2 Igeln unter einem Reisighaufen

werden konnten.

An insgesamt 12 Biotopen bzw. bei Privatleuten mit geeignetem Garten wurden die Tiere dann ausgesetzt. Wir haben darauf geachtet, dass jeweils geeignete Verstecke und Nahrungsquellen vorhanden sind. Letztendlich hatten wir mehr Interessenten als Tiere und hätten sogar noch mehr unterbringen können.



## 8.4 DER SCHWALBENTURM IN DONNSTETTEN

Im Juni 2017 wurde im Ortskern Berghülen ein altes Gebäude abgerissen und auf Initiative der Gemeinde an dieser Stelle ein Schwalbenturm errichtet. Als wir das gesehen haben, kam uns der Gedanke: das könnte doch auch etwas für unsere Gemeinde(n) sein.

Früher waren Schwalben gern gesehene Gäste und auch als Glücksbringer verehrt, da sie eine Menge Fliegen vertilgen. Es gab sie fast überall im Dorf. Das Problem heute für die Mehlschwalben (das sind die, die außen an den Hauswänden ihre Nester bauen) ist, dass sie bis auf wenige Ausnahmen nirgends mehr geduldet werden. Wenn wir sehen, dass sie an einer Hauswand unterm Dachvorsprung ein Nest bauen wollen und dann beim Besitzer nachfragen, ob wir ein Kunstnest anbringen dürfen (mit Kotbrett !), dann bekommen wir meist die Antwort: „die Sauerei will ich nicht am Haus haben“. Das ist leider typisch für die heutige Zeit; man ist für den Schutz der Natur, solange keine Arbeit und kein Dreck anfällt und es nichts kostet.

Wir regten deshalb die Idee mit einem Schwalbenturm bei den Ortschaftsräten der 3 Teilgemeinden an. Mögliche Standorte sollten allerdings einige Bedingungen erfüllen: möglichst nah am Zentrum, wo es jetzt schon Schwalbenpopulationen gibt und ein Wasser (Teich) in der Nähe wäre besonders hilfreich. Es hat sich andernorts schon gezeigt, dass solche Türme am Ortsrand, in Neubaugebieten oder ganz außerhalb der Ortschaft zwecklos sind, da sie nicht angenommen werden.

Leider konnten bei den Beratungen in den Ortsteilen keine geeigneten Standorte gefunden werden.



Das Gerüst entsteht bei Fa. Füllemann Metallbau

In Böhringen wurden uns als Platz für Kunstnester die Energiezentralen der NER angeboten, wo wir auch einige Nester angebracht haben (s.u.)

Wir hatten jedoch in Donnstetten Glück: Bernd Keppler von der Gartenbaufirma *Hummel und Keppler* hat sich spontan bereit er-

klärt, auf seinem Privatgrundstück (Nähe zum Ortszentrum und Schwalbennester an den umliegenden Häusern) einen Schwalbenturm zu errichten. Die Planungen und Vorbereitungen zogen sich dann den Winter hin, bis im März endlich der Baubeginn erfolgen konnte. Die *Fa. Füllemann* aus Böhringen fertigte das Grundgerüst aus verzinkten Stahlrahmen, *Fa. Bleher (Zimmererei)* aus



Bernd Keppler beim Einbetonieren des Rohrs

Donnstetten fertigte die Holzverkleidung und *Bernd Keppler* erstellte das Betonfundament mit einbetoniertem Stahlrohr. Die Nester besorgte und montierte die NABU OG Römerstein. Wir haben auch noch 2 Mauersegler-Kästen angebracht sowie einen Einflugschlitz für Fledermäuse. Bewusst haben wir

darauf geachtet, dass die Holzdielen, an der die Nester angebracht sind, sägerauh ist und haben auf einen Farbanstrich verzichtet.

Dann haben die Vögel auch die Möglichkeit, evt. selbst dort Nester zu bauen. Am 23. April um 18 Uhr erfolgte der Aufbau. Die *Fa. Schmid, Bau GmbH* aus

Donnstetten, holte das Haus mit dem Kran-LKW bei *Fa. Bleher* ab und errichtete den Turm unter Mithilfe der Zimmerleute auf dem vorbereiteten Fundament bei *Bernd Keppler*. Nach knapp 2 Stunden Arbeit stand der Turm.



Die Holzbauarbeiten bei Zimmermann Bleher



Mit dem Autokran der Fa. Schmid wurde der Turm errichtet

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den beteiligten Firmen für ihren Einsatz und die äußerst großzügigen Sachspenden. Trotzdem hat diese Aktion eine große Lücke gerissen in unsere Finanzen. Wenn wir damit aber die Schwalbenpopulation in Donnstetten stabilisieren oder sogar erhöhen können, hat es sich auf

jeden Fall gelohnt.



geschafft: der Turm steht. Zu sehen sind die Kunstnester unter dem Dachvorsprung und ein Mauersegler-Doppelkasten.



Ein wetterfestes Erklärungsschild wurde noch von Heinz Maier, Zainingen, erstellt und zusammen mit einer Info-Tafel, die Fritz zusammengestellt und besorgt hat, am Schwalbenturm angebracht.

## 8.5 SCHWALBENNESTER IN BÖHRINGEN:

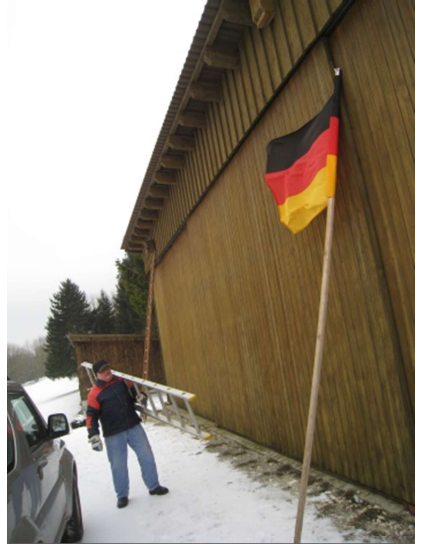
Da die Gemeinde leider keinen geeigneten Platz in Böhringen für einen Schwalbenturm fand, wurde uns angeboten, an den beiden Energiezentralen (Hackschnitzelanlagen) der NER („Neue Energie Römerstein“) Nester anzubringen. Anfang April machten sich Adelbert und Fritz daran, an dem Gebäude hinter der Turnhalle und beim Loserhof jeweils 3 Doppelnester anzubringen. Wir waren nicht überzeugt, dass diese Standorte geeignet sind und von den Schwalben angenommen werden, da sie zu weit entfernt vom Ortskern sind (den Schwalben erfahrungsgemäß bevorzugen) und auch hinsichtlich des Dachvorsprungs (spitzwinklig) nicht optimal sind. Wenn die Nester angenommen werden, können wir die Anzahl Nester dort immer noch erhöhen.



Anbringen von Mehlschwalbennestern in Böhringen hinter der Turnhalle und beim Loserhof

Im Sommer zeigte sich dann, dass die Nester nicht angenommen wurden. Wir hatten das von Anfang an befürchtet, da die Standorte nicht ideal sind. Erfahrungsgemäß gibt's die meisten Schwalben in der Ortsmitte, wo noch ältere Häuser sind. Dort gibt es meist noch größere Kolonien, sofern sie durch Kunstnester unterstützt werden. Vielleicht klappt's ja in den nächsten Jahren.

## 8.6 WEITERE AKTIONEN IM FRÜHJAHR:



Bei Otto Griesinger haben wir im März an Scheune und Schuppen sieben Nistkästen für Star, Meisen, Fledermäuse, und Rotschwänze angebracht. Es war noch eisig kalt.



Am Lauberg in Böhningen haben wir 15 Nistkästen aufgehängt (finanziert aus dem Volksbank-Zuschuß)



Bei Jochen Herrmann (Pferdehof) durften wir ein Wildbienenhaus an der Sonnenseite der Scheune anbringen.

## 11. VOGELFANG: ERSTE ERFOLGE IN ÄGYPTEN

Millionen Zugvögel sterben jedes Jahr auf dem Weg in die Überwinterungsgebiete und zurück. Ägypten ist einer der Schwerpunkte des illegalen Vogelfangs. Das gewaltige Ausmaß wurde 2013 in Deutschland bekannt. Ein Film-



team des bayrischen Rundfunks hatte auf 700 km entlang der ägyptischen Mittelmeerküste Fangnetze entdeckt, in denen jährlich geschätzt 10 Mio Zugvögel gefangen werden. Das vom NABU unterstützte Team von NCE („Birdlife Ägypten“) konnte nun in Zusammenarbeit mit der lokalen Polizei die ersten 2500m illegaler Netze entfernen.

## 12. TATORT WIESE - VERLIEREN WIR UNSERE INSEKTEN?

**Ein Drama von gigantischem Ausmaß** – Auszug aus einem Vortrag von Prof. Dr. Johannes Steidle im Biosphärenzentrum im Feb. 2018 zum Thema „Insektensterben“.



Das Insektensterben spielt sich als stilles Drama ab, könnte jedoch das ökologische Gefüge in unvorstellbarem Ausmaß verändern. Seit einigen Jahren hat der Rückgang stark zugenommen und er betrifft sowohl die Gesamtmenge wie auch die Artenvielfalt. **Prof. Steidle** von der Universität Hohenheim informierte über das Ausmaß des Phänomens und mögliche Ursachen.

Zwar gelten Insekten vielen Menschen im Unterschied zu einem kuscheligen Eisbärenbaby nicht als Sympthieträger, die Ergebnisse einer Studie aus Krefeld im Herbst letzten Jahres sorgten aber dennoch für Aufsehen. Von 1990 bis 2016 ging die Gesamtmenge an Insekten **um 80%** zurück! Von insgesamt 2409 auf der Roten Liste in ihrem Bestand gefährdeten Insektenarten haben 1234 Arten weiter

stark abgenommen. Darunter 64 Ameisenarten, 200 Wildbienen, 209 Wespenarten und 401 Großschmetterlinge.

Insekten stehen innerhalb des Ökosystems aber nicht nur am Beginn der Nahrungskette (d.h. sind Futter für andere Tierarten), sondern sind auch wichtige Dienstleister von der Bestäubung von Pflanzen bis zur Beseitigung von Aas. In direkter Verbindung mit dem Insektensterben steht der Rückgang von Vögeln in Deutschland von 1998 bis 2009 um 12,5 Mio Brutpaare (15% des Bestandes von 1998).

Doch welche Ursachen sind nach Ansicht des Experten für das Insektensterben verantwortlich? Prof. Steidle verwies zunächst auf die Flächenverteilung in Deutschland: 51,6% der Gesamtfläche werden landwirtschaftlich genutzt, 30,6% sind Wald und 13,7% fallen in die Kategorie Siedlung und Verkehr. Der Klimawandel eigne sich nicht als Erklärungsansatz, da gerade wärmeliebende Arten auf dem Rückzug seien. Urbane Siedlungsstrukturen und Verkehr seien aufgrund ihres Gesamtanteils an der Fläche nicht maßgeblich. Desgleichen kommen ihm zufolge Windräder genauso wenig für den immensen Schwund infrage wie die Lichtverschmutzung. Damit rücke die Landwirtschaft in den Fokus. „Es ist relativ klar, dass sie der Hauptverursacher ist“ betonte Steidle. 3 Faktoren sind maßgeblich: **intensive Nutzung** und **Überdüngung**, **Pestizideinsatz** und der **Verlust an Strukturvielfalt**.

Viele Wiesen wurden zu Ackerland umgebrochen. Aus den Äckern werden Wildblumen mit Herbiziden herausgespritzt, in den Wiesen machen Blumen und Insekten die bis zu fünfmalige Mahd im Jahr den Garaus. Ein anschließender „Schwedentrunk“, wie man die Jauchedüngung auch nennt, gibt ihnen den Rest.

Als speziell auf Insekten zugeschnittene **Pestizide** stehen die Nicotinoide am Pranger. „Der Wirkstoff soll Insekten schädigen, die Pflanzen fressen wollen“. Allerdings finde sich der Wirkstoff auch in den Blüten und wirke daher auch auf die Bestäuber wie Bienen. Die Anwendung erfolgt meist über gebeiztes Saatgut. Doch von der Gesamtmenge nimmt die Pflanze nur 20% auf, der Rest verbleibt im Boden. 17 von 20 Studien, z.T. auch von der Agrarindustrie finanziert, bestätigen die negativen Wirkungen der Neonicotinoide. An der Wirkung des Gifts sterben die Tiere zunächst nicht. Aber: Wildbienen zum Beispiel bauen nach der Aufnahme des Gifts 25% weniger Nester, weil sie den Orientierungssinn verlieren und nicht mehr zurück finden. Eine Untersuchung an parasitären Wespen – die sich von Pflanzenschädlingen ernähren und damit zu den Nutztieren gehören – ergab, dass diese ihren Geruchssinn verlieren.

Folge: Männchen und Weibchen finden nicht mehr zueinander und können sich nicht fortpflanzen. Belegt ist auch der deutliche Rückgang der Schmetterlingspopulationen durch Neonicotinoide.

Ein weiterer Grund für den Rückgang ist der **Verlust an Kleinstrukturen** in unserer Landschaft. Vor allem durch die Flurbereinigungen wurden große Flächen geschaffen und häufige Strukturen wie kleine Feldraine und einzelne Büsche wegplaniert. Unbearbeitete Acker- und Wegrandstreifen, die den Bio-



Kleinstrukturierte Kulturlandschaft



Heutige Agrarlandschaft

topverbund herstellten, gibt es auch nicht mehr. Sie werden entweder umgepflügt, mehrfach gemulcht oder gespritzt. Es wurden zwar zum Teil wieder Hecken und sonstige Biotope inmitten der Agrarlandschaft angelegt. Populationen, die auf solchen zwar geschützt, aber räumlich voneinander isolierten Flächen inmitten der Agrarlandschaft bestehen, werden aber aufgrund fehlenden genetischen Austauschs durch Inzucht aussterben.

Steidle warnte aber davor, die Landwirtschaft als Verursacher an den Pranger zu stellen. „Es ist ein gesamtgesellschaftliches Problem: Wir wollen billige Nahrungsmittel kaufen, die entsprechend produziert werden müssen“. Die Landwirtschaft müsse auf den prophylaktischen Einsatz von Pestiziden verzichten. Wichtig seien möglichst viele unterschiedliche Lebensräume in einer Landschaft. Hier müsste die Politik ansetzen und durch Umsteuern der Subventionen für mehr nachhaltige und ökologische Bewirtschaftung sorgen. Leicht könne obendrein jeder von uns in seinem Umfeld etwas gegen das Insektensterben tun: z.B. in seinem Garten für ein verstärktes Angebot an blühenden, heimischen Pflanzen sorgen, und auf Chemie verzichten und biologisch erzeugte Lebensmittel kaufen.



### 13. MAJAS VERKANNTEN SCHWESTERN

Die Bedeutung der Honigbiene wird übertrieben. Wildbienen und andere Bestäuber stehen zu Unrecht in ihrem Schatten.

(Auszug aus einem Artikel in „Naturschutz heute“ vom Frühjahr 2018)

Albert Einstein war nicht nur ein genialer Physiker. Er war auch vielfältig politisch engagiert. Er würde sich aber wundern, was man ihm nachträglich so alles in den Mund legt. Wenn die Honigbiene von der Erde verschwände, soll Einstein gesagt haben, würde binnen 4 Jahren auch die Menschheit verschwinden. Einen Beleg für dieses Zitat gibt es nicht; zuerst tauchte es vor Jahrzehnten in einer Imkerzeitschrift auf. Ein Schelm, wer dabei Arges denkt!

#### **Hauptdarsteller oder Nebendarsteller?**

Dass Honigbienen nützlich sind, neben dem Honig auch Bestäubung als wertvolle Dienstleistung erbringen, steht außer Frage. So gewaltig, wie Einstein zugeschrieben, und wie in der Diskussion um das Insektensterben immer wieder betont, ist ihre Bedeutung aber nicht. Wir würden ohne Honigbienen eben nicht verhungern, auch wenn die Ernährung einseitiger würde. Erinnerung sei nur daran, dass „Nutzgräser“ wie Weizen, Mais oder Reis weder Honigbiene noch andere tierische Bestäuber benötigen. Bei ihnen besorgt der Wind die Bestäubung; andere wie etwa Kartoffeln sind weitgehend Selbstbestäuber.

Trotzdem bleibt für die Honigbiene genug zu tun. Fast alle Obstarten sind auf Bestäuber angewiesen, auch Raps freut sich über Insektenbesuch. Wer sich mal unter einen blühenden Apfelbaum stellt, wird allerdings schnell sehen, dass sich dort nicht nur Honigbienen tummeln. Wespen fliegen herum, manche Käfer, Fliegen, und nicht zuletzt Hummeln und andere Wildbienen – von denen es bei uns übrigens 560 verschiedene Arten gibt.



Blattschneiderbiene

#### **Wildbienen bringen besseren Fruchtsatz**

Das ist nicht nur Beiwerk. Eine internationale Studie zeigte bereits 2013: die Bestäubervielfalt in Agrarlandschaften hat weltweit große Bedeutung. Die Forscher untersuchten Äcker in 19 Ländern, von Kaffee-

und Kürbisplantagen in Indonesien bis hin zu Erdbeerfeldern und Kirschbäumen in Niedersachsen.

Wildlebende Insekten hatten in allen Anbausystemen einen positiven Effekt auf den Fruchtansatz. Eine größere Zahl von Honigbienen erzielt diesen Effekt nur bei 14% der untersuchten Anbauten. Anders gesagt: 100 Honigbienen plus 50 Wildbienen bestäuben ein Feld viel effektiver als 150 Honigbienen. Wildlebende Insekten erreichen mit der gleichen Zahl von Blütenbesuchen einen doppelt so hohen Fruchtansatz.

### **Nicht alleine auf Honigbienen verlassen**

Pollenuntersuchungen lassen vermuten, dass die höhere Effizienz der wildlebenden Insekten nicht



Sandbiene

durch eine größere Menge, sondern durch eine bessere Qualität der transportierten Pollen zustande kommt. Die gängige Praxis, gezielt Honigbienen in Kulturen wie Raps, Erdbeeren, Äpfeln,.. einzubrin-

gen, sichert demnach nur einen Grundertrag.

Wildlebende Insekten brauchen Nahrung und Nistplätze. Diese sind in einer von industrieller Landwirtschaft geprägten Agrarlandschaft nicht ausreichend vorhanden. Wir müssen uns also auch Gedanken darüber machen, wie wir wildlebende Insekten in Agrarlandschaften fördern können. Dazu gehören Wildblumen-Blühbereiche als Nahrungsquelle sowie auch Totholz bzw. Insektenhäuser als Nistmöglichkeiten.

### **Nahrungskonkurrenz zwischen Bienen**

Ein Aspekt sollte noch erwähnt werden: Was für Nutzpflanzen gilt, gilt noch mehr für Wildpflanzen. Deren Bestäubung könnten die wildlebenden Insekten locker alleine erledigen. Die Haltung von Honigbienen hat also nichts mit Naturschutz zu tun, die Natur kommt ohne Honigbienen aus. Unter Artenschutzgesichtspunkten kann eine zeitweise „Überflutung“ von Landschaften mit Honigbienen sogar problematisch sein. Sie nehmen den anderen Arten schlicht die Nahrung weg, verdrängen dabei als „Allesbeflieger“ schlimmstenfalls hochspezialisierte Bestäuber, die nur ganz bestimmte Pflanzenarten besuchen. In Naturschutzgebieten haben Bienenstöcke daher nichts zu suchen, sie sollten deutlich Abstand halten.

## 14. NATURFÜHRUNGEN 2018

### Naturführung in Donnstetten am Sonntag, 29. April 2018:

Bei klarem, aber kaltem Frühlingswetter mit böigem Wind fanden sich 20 Naturfreunde an der Donnstetter Hüle ein. Als erstes wurde die neu renovierte Hüle besichtigt: für's Auge sehr schön, aber leider nicht für die Natur. Keine Kaulquappen, keine Wasserpflanzen waren zu sehen; auch das neu eingebrachte Entenhäuschen war nicht belegt. Drum herum alles gemäht bzw. eingeschottert. Klar, Frösche bzw. Kaulquappen brauchen Deckung und Unterschlupf und auch was zu fressen.

Als nächstes ging es weiter zum neu aufgestellten Schwalbenturm auf dem Grundstück von Bernd Keppler. Da die Mehlschwalben dieses Jahr später dran sind, konnten noch keine gesichtet werden. Der Turm selbst fand viel Lob.

Mit dem Auto ging es nun zum Teich bei den Buchen und Zehntenwiesen. Hier gab es viele Kaulquappen zu sehen. Auch unsere Igel, die wir dort ausgesetzt haben, haben wir besucht.



Dann ging es mit unseren ortskundigen Führern Horst Allgaier und Manfred Schmutz ins „Loch“, ein Streuobstgebiet mit vielen alten Obstbäumen. Es war herrlich, die in voller Blüte stehenden Obstbäume zu bewundern. Trotz der kalten Wit-

terung waren einige Vögel zu sehen bzw. zu hören: Zilpzalp, Mönchsgrasmücke, Meisen, Kleiber, Finken und der Grünspecht. Die typischen Frühjahrsblüher wie Lerchensporn, Lungenkraut, Buschwindröschen waren zu sehen; weiter unten an einer sumpfigen Stelle auch Troll- und Sumpfdotterblumen.

## **Naturführung in Böhningen am 27. Mai:**

Bei sehr warmem Wetter fanden sich 20 Naturfreunde sowie ein Mann der Presse (Alb-Bote) beim Böhninger Sportheim ein. Die Führung ging über den Lauberg und zurück zum Campingplatz Huber.

Leider waren nur wenig Vögel zu sehen und zu hören (u.a. Rotmilan, Buchfinken, Mönchsgrasmücke), dafür gab es aber sehr viel am Wegesrand zu sehen: sehr viele Schmetterlingsraupen an Brennnesseln sowie Marienkäfer und ihre Larven. Auf der Magerwiese am Lauberg blühten Wiesensalbei, Sommerwurz, Großes Zweiblatt. Auch ein Marienkäfer war zu finden.



Nach gut 2 Stunden kehrten wir noch in der Campinggaststätte Huber ein.



Großes Zweiblatt (Orchidee)

## **Naturführung in Zainingen am 03. Juni:**

Erneut fanden sich erfreuliche 20 Naturliebhaber zur letzten Führung in diesem Frühjahr an der Hüle ein. Zuerst gab es die Entenfamilie zu bewundern; die Entenmutter mit ihren 10 Jungen war sehr zutraulich und überhaupt nicht scheu. Wie immer an der Hüle waren auch viele Schwalben und Mauersegler zu beobachten, die Wasser schöpften. Ein Teichfrosch, seit Anfang Mai in der Hüle, erfreute uns mit seinem lauten Quaken. Über die Halde ging es – vorbei am Pferdehof – zu den Schuppen und von dort per Autotransport ins Vogelloch, wo es Ziegen zu sehen gab, die dort als Landschaftspfleger eingesetzt sind. Aber auch Milan, Mönchsgrasmücke, Zilpzalp waren zu sehen bzw. zu hören. Der Höhepunkt war jedoch ein Nest der Waldameise im Vogelloch neben dem Fahrweg.



Die Entenfamilie am Ufer der Hüle



Die Teilnehmer an der Zaininger Hüle

## 15. DAS ENTENHAUS IN DER ZAININGER HÜLE

Das im Jahr 2017 gebaute und erstmals in der Hüle eingesetzte Entenhaus wurde im Winter von Fritz ausgebessert, die Schwimmkörper verstärkt und dann Mitte März, nachdem das Eis getaut war, von Adelbert und Fritz wieder in die Hüle eingebracht und am Rande des Schilfs verankert.



Adelbert positioniert das Entenhaus



Eine Stockente baute auch sofort ein Nest und Ende April wurden von einigen Mädchen vom Schlauchboot aus 15 !! Eier gezählt. 15 Eier sind schon sehr viel für eine Stockente. 8 - 13 Eier wären normal. Die Eier werden 25 - 30 Tage lang ausschließlich vom Weibchen bebrütet.



Der Erfolg zeigte sich dann Mitte Mai: eine kleine Entenschaar mit 13 jungen Küken war auf der Hütle zur Freude vieler Gäste zu bewundern. Leider dezimierte sich die Zahl schnell auf 10, denn kleine Entchen stehen bei vielen Feinden auf dem Speiseplan: Hauskatzen, Fuchs, Marder, Raben und auch der Fischreiher. Die 3 kleinen Entchen waren von einer Katze erbeutet und gefressen worden. Die verbliebenen Entchen wurden dann aber von der Mutter immer gut versteckt, so dass alle 10 Ende Juli flügge wurden.

## 16. NEUE ANSÄTZE IN DER KONVENTIONELLEN LANDWIRTSCHAFT

Auf diesem Feld werden Blühpflanzen angebaut. Damit werden wertvolle Lebensräume für Bienen und zahlreiche weitere Insekten- und Vogelarten geschaffen. Eine neue Vielfalt belebt die intensiv genutzte Ackerflur und das Landschaftsbild. Da Wildpflanzen nur etwa die Hälfte des möglichen Ertrags pro Hektar liefern wie z. B. Mais, erhalten die beteiligten Partner und Biogas-Landwirte eine festgelegte Ausgleichszahlung pro Hektar Anbaufläche. Dieser Ausgleich wird über den Verkauf von Bienenstrom finanziert. Die Wildpflanzen können nicht an Tiere verfüttert werden. Deshalb ist die z. Zt. einzige Nutzungsmöglichkeit, daraus Energie und Dünger in einer Biogasanlage herzustellen.

Möchten Sie die Artenvielfalt in unserer Heimat fördern? Dann werden Sie Kunde der Stadtwerke Nürtingen GmbH und bezahlen für ihren Haushalt Bienenstrom - machen Sie mit!

Nähere Infos finden Sie unter [www.bienenstrom.de](http://www.bienenstrom.de).

**bienenstrom**   
Biosphärengebiet Schwäbische Alb

Stadtwerke Nürtingen    

Im Sommer fiel einigen Bürgern auf, dass im Gewann Hardenberg (Zainingen) ein Acker mit einer Blühpflanzenmischung angesät war. Eine Schautafel am Rand erklärte das Projekt: es ist initiiert von den Stadtwerken Nürtingen und dem Biosphärengebiet Schwäbische Alb unter dem Namen „Bienenstrom“. Die Stadtwerke bieten einen Tarif, bei dem der Kunde 1 Cent pro kWh mehr bezahlt. Damit werden die Landwirte für den Minderertrag entschädigt, der anstelle von Maisanbau entsteht. Denn diese Blühpflanzenmischung ist für die Biogasanlage bestimmt! Sie wird – wie der Mais – auch erst spät gemäht. Damit werden

nachhaltige Lebensräume für viele Wildtiere und Insekten geschaffen. Es ist ein Zeichen für Artenvielfalt und gegen das gravierende Insektensterben in Deutschland. Wir können den in unserer Region beteiligten Landwirt Ingo Hiller vom Heuberger Hof nur ermuntern, in dieser Richtung weiterzumachen und noch mehr solcher Blühflächen anstelle von Mais anzubauen. Das ist dann für beide Seiten - Mensch und Natur - ein Gewinn. Damit machen „Bio“-gasanlagen erst wirklich Sinn, wenn Ökostrom nicht auf Kosten der Natur erzeugt wird, sondern damit Artenvielfalt gefördert wird. Das ist ein Schritt in die richtige Richtung. Weiter so!!



Blühpflanzenacker in Zainingen.  
Weitere Infos unter [www.bienenstrom.de](http://www.bienenstrom.de)

## 17. RESTNATUR AM STRABENRAND

### Begleitgrün wird zum Rückzugsort für Tiere und Pflanzen



Bunter Straßenrand mit Hundszunge, Graukresse und geruchloser Kamille - Foto: Helge May

Grasüberwucherte Gehwegplatten, verbuschte Verkehrsinseln, Wildwuchs an der Kreuzung – ins Bewusstsein der Menschen dringt die Natur am Straßenrand eigentlich nur, wenn sie „unordentlich“ aussieht oder die Verkehrssicherheit gefährdet. Am *Straßenbegleitgrün*, wie es ein wenig abschätzig genannt wird, fährt man im Normalfall achtlos vorbei.

Doch für den Naturschutz haben die Grünstreifen entlang von Straßen und Wegen in den vergangenen Jahren Bedeutung erlangt.

Mit dem Verschwinden artenreicher Wildblumenwiesen in den letzten Jahrzehnten haben sich die grünen Seitenstreifen entlang von Straßen und Wegen teils zum Rückzugsraum für seltene Tier- und Pflanzenarten entwickelt. Früher waren von bunten Blüten übersäte Wiesen, die nur zum Heumachen gemäht wurden, ein alltäglicher Anblick. Heute dominiert intensiv bewirtschaftetes Grünland, auf dem die Bauern Grassilage zu Ballen rollen und in Folie wickeln. Mit dem Verschwinden der traditionellen Heuwirtschaft sind unge-



Straßenrand mit Königskerzen - Foto: Helge May



Bunte Erstbesiedlung mit Klatschmohn entlang eines neu angelegten Radweges - Foto: Helge May



düngte, artenreiche Wildblumenwiesen in Deutschland eine vom Aussterben bedrohte Spezies geworden. Heutzutage macht kaum noch ein Bauer Heu. Auf den Grünstreifen am Straßenrand finden auf Magerwiesen spezialisierte Tier- und Pflanzenarten alles, was sie brauchen. Zwar wird der erste Meter zum Asphalt hin, das sogenannte Bankett, aus Gründen der Verkehrssicherheit oft gemäht, doch dahinter bleibt das Grün in der Regel ungedüngt und bis auf ein- oder zweimal pro Jahr auch ungeschoren. Auf diesem Streifen entwickeln sich dann artenreiche Wiesengesellschaften. Hochwachsende Gräser, durchsetzt mit Sauerampfer, Wiesensalbei, Margeriten und Kuckucks-Lichtnelken mit ihrer roten, blauen, weißgelben und rosa Blütenpracht, ergeben eine reich gedeckte Tafel für Insekten aller Art, die wiederum Vögel und Fledermäuse anlocken.

### **Zweckmäßiges Grün**

Unter dem Sammelbegriff *Straßenbegleitgrün* fasst der Fachmann sämtliche Grünflächen an Wegen, Straßen und Parkplätzen zusammen. Meist besteht es aus den vier Komponenten Bäume, Buschwerk, Gräser und Blütenstauden. Es dient als Blendschutz, stabilisiert Böschungen, dämpft den Verkehrslärm und betont für Autofahrer gut sichtbar den Straßenverlauf. Zudem trägt die Bepflanzung der Randstreifen dazu bei, dass sich Straßen harmonisch in die Landschaft einfügen. Straßenbegleitgrün soll aber auch optisch ansprechend, möglichst pflegeleicht, ökologisch wertvoll und dazu noch preiswert sein.

Die wirtschaftlich und ökologisch sinnvollste Lösung wäre, die Bereiche außerhalb der Verkehrssicherungspflicht nur einmal im Jahr zu mähen bzw. zu mulchen, und das erst im Herbst. Hier könnte sich dann die größte Artenvielfalt entwickeln bei den geringsten Kosten.

### **Grenzüberschreitung**

Doch mit optimaler Pflege allein ist es nicht getan. Die Naturidylle am Straßenrand wird auch von Bauern gestört, die ihren Acker illegalerweise erweitern, indem sie den Randstreifen zum Feldweg gleich mitpflügen. Im westfälischen Kreis Coesfeld etwa wird zusammengerechnet auf 80 Hektar öffentlicher Fläche geackert, hat das Umweltamt mithilfe eines geographischen Informationssystems festgestellt. Auch im benachbarten Kreis Steinfurt scheint dies alltägliche Praxis zu sein, dort sollen es sogar 400 Hektar sein. Der Landkreis hat jetzt an den Ackergrenzen rotweiße Pflöcke einschlagen lassen, um den Grenzverlauf deutlich zu markieren.

## 18. FERIENPROGRAMM FÜR KINDER

Auch dieses Jahr hat die NABU-OG Römerstein im Rahmen des Ferienprogramms wieder einen Nachmittag für Kinder angeboten. Elf Kinder zwischen 7 und 12 Jahren fanden sich am 2. August erwartungsvoll an der Hülle ein. Betreut wurden sie von Adelbert, Fritz, Jürgen und Inge. Der erste Teil des Pro-



gramms war eine Naturführung. Schon beim Start an der Hülle gab es vieles zu bewundern: Fische, Libellen, wilde Stockenten, Schwalben,... Vorbei an der Kirchenmauer – ein Biotop für Höhlenbrüter wie z.B. Meisen und Eidechsen – ging es weiter zur

„Halde“ mit ihren mächtigen Linden und Buchen. Hier gab es einen Nistkasten für den Waldkauz zu bewundern. Nach ca. 1 Stunde war der Schuppen von Fritz erreicht. Hier gab es zunächst etwas zu trinken, da es ein sehr heißer Tag war. Anschließend war für jedes Kind ein Bausatz für einen Nistkasten vorbereitet, der nun von den Kindern zum fertigen Nistkasten zusammen-



Die Kinder beim Basteln



Siebenschläfer im Nistkasten

gebaut wurde. Zur Belohnung gab es dann Würstchen vom Grill.

Zum Abschluß führen die Kinder auf Fritz' Traktor in den nahen Wald, wo sich in 2 Nistkästen Siebenschläfer eingenistet hatten, die bestaunt werden konnten. Zufrieden wurden die Kinder dann mit ihrem Nistkasten unter dem Arm von ihren Eltern wieder abgeholt.

## 19. BIOTOPPFLEGE IN DONNSTETTEN UND ZAININGEN



Zehntenwiesen – Heimat vieler  
Grasfrösche

Auch in diesem Herbst war es wieder soweit: wir führten die jährliche Biotoppflege im wertvollen Schutzgebiet „Zehntenwiesen“ in Donnstetten durch. Das Gebiet ist eines der seltenen Feuchtbiotope auf der Schwäbischen Alb. Es bietet ein wertvolles Rückzugsgebiet für viele Amphibien, Insekten und Vögel. Der Teich hat zwei natürliche Zuläufe (Gräben aus dem Dorf heraus), die für den Wassernachschub sorgen. Um diesen Artenreichtum zu erhalten, muss das

Biotop aber regelmäßig gepflegt werden, damit es nicht verbuscht. Dabei muss unerwünschter Aufwuchs zurückgeschnitten und Bäume und Sträucher ausgelichtet werden.

Schon am Tag zuvor haben Adelbert, Karl und Fritz Vorarbeit geleistet und



Adelbert, Karl und Fritz bei den Vorarbeiten am Freitag

mit Balkenmäher, Freischneider und Motorsäge den Teil bearbeitet, der dieses Jahr dran war. Es wird jährlich nur die Hälfte des Gebiets gepflegt, da viele Tiere abgestorbene Pflanzenstängel und Totholz für das Überwintern brauchen.

Am Samstag früh um 8 Uhr haben sich dann 11 Naturfreunde eingefunden, um das Mäh- und Schnittgut zusammenzutragen und abzufahren. Nach ca. 3,5 Stunden schweißtreibender Arbeit wurde die Aktion mit einem gemeinsamen Vesper beendet.



Die fleißigen Helfer bei der Arbeit



Der NABU bedankt sich ganz herzlich bei den zahlreichen Helfern und hofft, dass sie auch nächstes Jahr wieder mit dabei sein werden.



*Auch der Teich „**bei den Buchen**“ in Donnstetten wurde freigeschnitten und vom Gestrüpp befreit. Hier ist allerdings das Problem, dass die Wasseroberfläche schon stark verlandet ist; d.h. der viele Schlamm sollte mal in den nächsten Jahren aus dem Teich entfernt werden, damit wieder mehr Wassertiefe entsteht.*

Die Pflege des Teichs bei den Schuppen im Reibstall (Zainingen) wurde von Adelbert und Fritz durchgeführt. Hier wurde ebenfalls die Umgebung freigeschnitten bzw. gemäht sowie die Wasserpest aus dem Teich entfernt.



## 20. NATURFÜHRUNG ZUM JAHRESABSCHLUSS

Zum Abschluß der Naturführungen in 2018 ging es diesmal nach Metzingen zum Naturerlebnispfad am Schmiedstobelsee (beim Glemser Stausee). Dieses Naturjuwel wurde von unseren Freunden der NABU-OG Metzingen angelegt



und wird ständig gepflegt. Vor einigen Jahren wurde dort auch ein Naturerlebnispfad eingerichtet. Bei einem Rundgang mit 12 Erlebnisstationen und Schautafeln bzw. Erklärungen erhält der Besucher einen Einblick in die Themenbereiche Vögel, Wildbienen, Fledermäuse und Totholz. Ein Hochsitz am Biotop Schmiedstobelsee verschafft zusätzlich noch einen Überblick über den

1000qm großen See mit seinen Bewohnern. Die Führung übernahmen unsere NABU-Freunde Karl und Günter aus Metzingen, die auch maßgeblich am Aufbau der Erlebnisstationen beteiligt waren. Nach Abschluß der 2-stündigen interessanten Führung saßen wir noch gemütlich im Gasthaus Rebstöckle (Neuhausen) zusammen.

## 21. WINTER-FUTTERSTELLEN IM AUßENBEREICH

Die letzte Aktion im Jahr 2018 war die Einrichtung von Futterstellen im Außenbereich (außerhalb der Ortschaften) für die Winterfütterung der Vögel. Es hatten sich einige Naturfreunde bereitgefunden, diese Futterstellen einzurichten und zu betreiben:

Manfred Schmutz, Donnstetten  
Jürgen Schweizer, Böhringen  
Willi Baumann, Zainingen  
Siegfried Götz, Zainingen  
Otto Griesinger, Zainingen  
Fritz Class, Zainingen

Fritz hatte dafür spezielle Futterhäuser gebaut, bei denen das Futter

durch Plexiglasscheiben vor Nässe und Verschmutzung

geschützt ist. Die Vögel kommen nur an schmalen Schlitzen an das Futter heran. Das Dach ist abnehmbar, um eine größere Menge Futter einzufüllen. Dadurch muss nicht jeden Tag nachgefüllt werden. Das ist von Vorteil, wenn mal Schnee liegt und man einige Tage nicht an die Futterstellen herankommt.



Stieglitz an Futterhaus

Bei unwirtlichem Wetter Ende Oktober wurden die Einzelheiten besprochen und die Futterhäuser übergeben. Mit der Winterfütterung sollte schon Anfang November begonnen werden, um die Vögel an den Standort zu gewöhnen.



Adelbert, Jürgen und Siegfried bei der Besichtigung einer Futterstelle



An Otto's Schuppen wurde ebenfalls eine Futterstelle eingerichtet

## 22. UNSERE JUBILARE 2018

### 10 Jahre Mitgliedschaft:

<b>Gabriele Bächle</b>	Rechbergstr. 6, Böhringen
<b>Armin Brandenburg</b>	Teckstr. 13, Böhringen
<b>Angela Füllemann-Nöchel</b>	Hölderlinstrasse 47, Böhringen
<b>Else Hagmayer</b>	Kirchbergstr. 5, Zainingen
<b>Helmut Hagmeyer</b>	Lindenplatz 2, Zainingen
<b>Hans-Christoph Lindemann</b>	Am Berg 3, Zainingen
<b>Anette Reutlinger</b>	Ringstr. 15, Donnstetten
<b>Gisela Scheu-Rath</b>	Hinter-Höfen-Str. 24, Böhringen
<b>Lars Schwenke</b>	Breitensteinstr. 9, Böhringen
<b>Katrin Umhauer</b>	Jeremias-Höslin-Str. 9, Böhringen
<b>Melanie Zeller</b>	Jeremias-Höslin-Str 20, Böhringen

### 40 Jahre Mitglied: Eckhard Renz (Böhringen)



Eckhard ist dem NABU in seiner langjährigen Mitgliedschaft immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Er ist vielfältig aktiv und hat z.B. mit seinen Bienen und Anbringen vieler Nisthilfen dazu beigetragen, die Artenvielfalt ein Stück weit zu bewahren. Seit vielen Jahren ist er Kassenprüfer beim NABU.

Bei allen Jubilaren bedanken wir uns ganz herzlich für die Treue und hoffen, dass sie uns noch lange unterstützen, wenn möglich auch durch aktive Mithilfe, um die Schönheiten unserer Natur zu bewahren.



### Nachruf

Am Samstag, 13. Oktober 2018, verstarb unser langjähriges Mitglied und aktiver Naturschützer **Jakob Claß**. Für Jakob war die Natur und deren Schutz immer ein Herzensanliegen. Er hat über Jahrzehnte auf die ihm eigene Art viel für den Erhalt der Natur und Artenvielfalt geleistet. Im Stillen, meist alleine, hat er verwilderte Obstbäume gepflegt, Nistkästen aufgehängt, kontrolliert und gereinigt, „wilde“ Ecken in der Landschaft gepflegt... . Wir sind ihm zu großem Dank verpflichtet und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

## 23. PRAKTISCHE TIPPS

### 1. Tipps für's Gartenjahr

#### **Stauden und Sträucher für Insekten und Vögel!**

Auch wenn zur Zeit noch Winter ist, steht der Frühling schon in den Startlöchern. Sobald ein paar Sonnenstrahlen zu sehen sind, hört man die Vögel zwitschern. Wer im Herbst einen Laub- oder Reisighaufen hat liegen lassen, kann dort Rotkehlchen, Zaunkönig, Amsel,... sehen, die hier nach Käfern und Würmern suchen.

Wer im Garten Pflanzungen plant, könnte ihn durch Berücksichtigung heimischer Sträucher und Stauden für Insekten und Vögel aufwerten. Hier eine kleine Auswahl: Sehr früh blühend ist die Zaubernuss (Hamamelis) sowie das Palmkätzchen (Weiden). Bald folgen dann Haselnuss, Spirea, Felsenbirne und



Die Weigelie ziert den Garten –  
und hilft den Tieren

Holunder. Für den Sommer wären z.B. Kolkwitzie, Weigelie, Sommerflieder, Pfaffenhütchen, Bauernjasmin zu empfehlen. Sehr gut zu Rosen passt auch der Lavendel. Diese reich blühenden Sträucher bieten unseren Insekten und Vögeln Nahrung und Lebensraum. **Abzuraten** ist aus Naturschutzsicht von Kirschlorbeer und Koniferen wie Thuja, Koreafichten,... Dies sind Pflanzen aus fremden Ländern, auf die unsere heimischen Insekten und Vögel

nicht angepasst sind.

Bei den **Stauden** eignen sich etwa Katzenminze, Salbei, Akelei, Glockenblumen, Dost und Eisenkraut als Nahrungsquelle für Insekten. Dost und das Kraut von Möhren sind die Futterpflanzen der Raupe des Schwalbenschwanzes, einer unserer schönsten Schmetterlinge. Wenn sie dort große, gepunktete Raupen sehen, sammeln sie diese bitte



Das Eisenkraut – eine reichhaltige  
Nahrungsquelle für Hummeln und  
Schmetterlinge



nicht ab! Daraus schlüpfen diese herrlichen Schmetterlinge.

Sollten sie eine **geschlossene Hecke** planen, wäre Hainbuche oder Liguster eine gute Wahl. Diese lassen sich gut in Formen schneiden. Eine gemischt Hecke aus Schlehe, Berberitze, Weißdorn, Hasel, Felsenbirne, Eberesche wäre hingegen abwechslungsreicher und optimal für die Natur. Auch hier ist von Thuja abzuraten.

Diese Vorschläge sind natürlich nur ein kleiner Ausschnitt aus der Vielzahl unserer reich blühenden heimischen Sträucher und Stauden. Weitere Infos finden sie auf unserer Homepage <http://www.roemerstein.de/de/Leben-in-Römerstein/Vereine>.

Viele vermeintlich „pflegeleichte“ Steingärten sind dagegen reine Steinwüsten, die keinen Pflanzen und Tieren Lebensraum bieten. Aber auch hier gibt es Möglichkeiten, etwas Natur zurückzuholen. Wer im Garten schon **Steingäbionen** hat, könnte sie mit wildem Wein oder Efeu begrünen.

## 2. Bauanleitung für einen Standard-Nistkasten für

Höhlenbrüter (wird gerne bezogen von Meisen, Kläiber, Sperling, Baumläufer, Fliegenschnäpper...)

- Boden: 16x13,5 cm
- Seiten: 27 (24)x18,5 cm Schräge:10°
- Rückwand: 27x13,5 cm
- Vorne: 20x13 cm
- Dach: 23x20 cm
- 3 Leisten: 18,5x3x2,5 cm
- Leiste an Rückw.: 35x5cm (**Eiche, Esche**)

Einflugloch: 30mm Ø (für Baumläufer: rechteckiges Loch an der Seite hinten). Brettstärke: 25mm,

**sägerauh** (nicht gehobelt!!). Dachpappe auf's Dach nageln.

(weitere Baupläne s. <http://www.roemerstein.de/de/Leben-in-Römerstein/Vereine>)



## 3. Winter-Futterstellen

Die Winterfütterung erlebt eine Renaissance bei uns, und das ist sehr erfreulich. Angesichts des zunehmenden Vogelschwunds möchten viele Menschen selbst einen Beitrag leisten, damit Gartenvögel besser durch den Winter kommen. Optimal wäre es, wenn unsere Vögel wieder das ganze Jahr über in freier Natur satt werden und sich in naturnahen Gärten und einer bunten Kulturland-

schaft an einer Vielzahl an Beerensträuchern sowie Samen und Körnern, zum Beispiel auf Stoppelfeldern, bedienen könnten. Leider ist das nicht mehr so. Deshalb ist das Füttern notwendig.

Wer am Futterplatz viele verschiedene Vogelarten beobachten kann, befasst sich eher mit deren Lebensweise, ihren Gefährdungen und ihrem Schutz. Klar



Winterfutterstelle

ist: Nicht jedes Futter schmeckt auch jedem Vogel. Als Basisfutter, das im Zweifel von fast allen Arten gefressen wird, eignen sich Sonnenblumenkerne. Freiland-

Futtermischungen enthalten zusätzlich andere Samen verschiedener Größe, die von der einen oder anderen Art bevorzugt werden. Grundsätzlich gibt es

reine Körnerfresser wie Finken, Sperlinge und Ammern. Sie sind mit einem kräftigen Schnabel ausgerüstet und fressen am liebsten Sonnenblumenkerne, Hanf und andere Sämereien. Daneben überwintern bei uns die Weichfutterfresser wie Rotkehlchen, Heckenbraunelle, Zaunkönig, Amsel und Star. Sie bevorzugen tierische Kost oder nur sehr feine Sämereien. Hinzu kommen die flexiblen „Allesfresser“ wie Meisen, Spechte und Kleiber, die im Winter von Weichfutter auf Körner umstellen. Wer also eine Vielzahl an Vögeln beobachten möchte, kann mehrere Plätze mit unterschiedlicher Nahrung anbieten. Wer Vögeln mit Füttern durch den Winter hilft, sollte aber einige Grundregeln beachten. Es sollte peinlich auf Sauberkeit am Futterplatz geachtet werden. Futterröhren mit nachrutschendem Futter, Fettblockhalter und andere, kleinere Futtergeräte sind deshalb die bessere Wahl. Eine Großkantine für Vögel birgt das Risiko, dass sich Krankheitskeime ausbreiten können. Für die Weichfutter- und Allesfresser eignen sich auch Fett-Körner-Mischungen wie Meisenknödel und Ringe, sofern sie gut erreichbar und nicht in Plastiknetze verpackt sind.

## Drei goldene Regeln zur Winterfütterung:

- Keine Speisereste verfüttern – am gefährlichsten sind gesalzene Speisen!
- Artgerechtes Futter für die Vögel verwenden: Energiereiche Samen und Nüsse wie Hafer, Maisflocken, Sonnenblumenkerne. Die Mischung macht's!, damit Feinfresser wie Rotkehlchen und Heckenbraunelle auch was finden
- Statt große Futterhäuschen lieber Füttersäulen und Futtertrichter oder Kleinfutterhäuser nutzen, da das Futter hier besser geschützt ist und keine Krankheitskeime übertragen werden.

## 4. Der richtige Zeitpunkt für den Heckenschnitt

Manche Zeitgenossen werden im Juni (manche schon Ende Mai) unruhig, wenn sie sehen, dass ihre Hecke aus der gepflegten Form wächst. Die Frage ist: wann ist der richtige Zeitpunkt für den Heckenschnitt? Die Antwort aus Naturschutzsicht ist eindeutig: **nicht vor Mitte Juli!**

Das hat 2 Vorteile:

Erstens: es ist nur 1 Schnitt im Jahr notwendig. Wird früher geschnitten, wächst die Hecke nochmals so stark nach, dass im Herbst ein zweiter Schnitt notwendig wird.



Schnitt einer Hainbuchenhecke Mitte Juli

Zweitens: Heckenbrüter wie Hänfling, Heckenbraunelle,... sind mit der Brut fertig (die Jungen sind ausgeflogen). Wenn man früher schneidet und die

Hecke „aufmacht“, werden die Jungvögel von ihren Feinden (Elstern, Raben, Katzen...) entdeckt und das Nest ausgeräubert.

### **5. Abhilfe gegen die Wespenplage**

Von August bis Mitte September gibt es jedes Jahr viele Wespen, die vor allem sehr lästig werden, wenn Süßes auf dem Tisch steht. Dagegen hilft ein



Wespe am Kuchen

sehr einfaches Mittel: man lege einige Kupfermünzen auf den Tisch neben den Kuchen! Der Erfolg ist verblüffend: nach kurzer Zeit machen sich die Wespen wieder davon. Was steckt dahinter? Kupfer bildet in Verbindung mit Luft und Feuchtigkeit giftige Stoffe. Dies sind zwar nur winzige Mengen. Da Wespen aber einen sehr feinen Geruchssinn haben, riechen sie diese Substanzen und suchen schleunigst das Weite. Probiert's mal aus. Es ist allemal besser, Wespen zu vertreiben als sie totzuschlagen, denn auch Wespen sind nützliche Tiere, die viele Schädlinge vertilgen.

Man kann den Trick mit den Münzen auch anwenden, wenn Wespen ein Nest bauen wollen an Stellen, wo man sie nicht haben will. Einfach in der Nähe des Nestes Kupfermünzen auslegen.

## 24. BÜCHERVORSTELLUNG

### 1. Peter Berthold: „Unsere Vögel“



Vögel faszinieren uns auf vielfältige Weise. Und sie sind uns ans Herz gewachsen. Doch Vögel sind auch unsere wichtigsten Bioindikatoren. Ihr zunehmendes Verschwinden zeigt uns, dass es um ihren Lebensraum in diesem Land (und weltweit) nicht gut bestellt ist. Denn das Artensterben hat inzwischen alle Gruppen von Tieren und Pflanzen erfasst und macht auch vor dem Menschen nicht Halt. Es wird höchste Zeit, daran etwas zu ändern. Peter Berthold, Deutschlands renommiertester Ornithologe, schlägt Alarm: er zeigt uns in diesem Buch, wie gefährdet die faszinierende Vielfalt unserer Vogelwelt - ja unserer gesamten Tier- und Pflanzenwelt - ist und was wir alle konkret dafür tun können, um sie zu erhalten. Erschienen im Ullstein-Verlag, 4. Auflage 2017.

### 2. Peter Wohlleben: „Das geheime Netzwerk der Natur“



Peter Wohlleben versteht es wie kein anderer, die spannenden Zusammenhänge in der Natur zu ergründen. Welche Wechselbeziehungen bestehen zwischen Tieren und Pflanzen, aber auch zwischen Mensch und Natur? Von diesem wundervollen Zusammenspiel erzählt der Autor und zeigt uns, wie kompliziert und verletzlich unsere Umwelt ist: alles ist wie ein Uhrwerk fein austariert und aufeinander abgestimmt – und jede noch so kleine Veränderung kann unerwartete und weitreichende Folgen haben. Hätten sie gedacht, dass harmlose Regenwürmer den Bestand von Wildschweinen regulieren können? Denn mit dieser leckeren Mahlzeit handeln sich die Borstentiere Larven von Lungenwürmern ein, die ihrer Gesundheit schaden und Frischlinge sogar das Leben kosten können. Wie fatal vor allem die Eingriffe des Menschen in den letzten Jahrzehnten in die Kreisläufe der Natur sein können (Dezimierung und Ausrottung ganzer Arten), erklärt Peter Wohlleben anhand vieler Beispiele. Ein erhellendes und spannendes Buch, das uns nicht mehr loslässt. Erschienen im Ludwig-Verlag, München, 3. Auflage 2017

## 25. DIE AKTUELLE VORSTANDSCHAFT:

Adelbert Eiben	Ulmerstr. 4, Zainingen, Tel.: 1342
Fritz Class	Nelkenweg 7, Zainingen, Tel.: 869
Karl Gollmer	Eschlesweg 9, Strohweiler, Tel.: 230

### **Beisitzer:**

Horst Allgaier	Donnstetten
Ernst Groth	Zainingen
Jürgen Schweizer	Böhringen
Fritz Wörner	Donnstetten

### **Mitarbeit im NABU**

Aufgrund wachsender Umweltprobleme und der vielfältigen Nutzungsansprüche an Natur und Landschaft ist der Natur- und Umweltschutz mehr denn je auf aktive Unterstützung angewiesen.

- Sie möchten bei einzelnen Aktionen oder Arbeitseinsätzen mitmachen? Wir würden uns freuen: melden Sie sich einfach bei einem der Vorstandsmitglieder oder kommen Sie einfach zu den Arbeitseinsätzen, die im Römersteinboten und der Presse angekündigt werden.
- Wir suchen ständig weitere Aktive in verschiedensten Bereichen, z.B. Anbringen und Kontrollieren von Nistkästen, Biotoppflege, Beobachtung und Erfassung von Vögeln, Amphibien, seltenen Pflanzen... . Jede/r kann sich hierbei einbringen. Bitte melden Sie sich unverbindlich bei einem unserer Vorstandsmitglieder.

## 26. MITGLIEDSCHAFT IM NABU

Wir Naturschutzaktivisten vor Ort können uns noch so sehr anstrengen und Biotope schützen und pflegen – wir erreichen nur einen Bruchteil dessen, was über die Politik möglich ist. Das große Rad wird in Stuttgart, Berlin und Brüssel gedreht. Ein Beispiel dafür ist etwa das Verbot von Pestiziden, das oftmals einen langen Atem erfordert. Dazu sind mitgliederstarke Naturschutzverbände (wie NABU, BUND,...) notwendig, die dort Lobbyarbeit betreiben - auch wenn man nicht immer mit allem einverstanden ist, was der Dachverband macht.



Die Studenten der Werbergruppe

Deshalb führte unser NABU-Landesverband im März eine Mitglieder-Werbeaktion durch. Wir als kleine Ortsgruppe sind dazu mit unseren materiellen und personellen Ressourcen überfordert.

Eine Gruppe von

Studenten besuchte alle Haus-

halte und verteilte einen Flyer, den unsere Ortsgruppe im Wesentlichen mitgestaltet hat. Die Studierenden waren an ihrer Kleidung mit dem NABU-Logo und dem mitgeführten Werberausweis erkennbar.

Leider ging bei der Vorbereitung der Werbeaktion etwas schief: um die Einwohner Römersteins darauf vorzubereiten, dass jemand vom NABU an der Haustür erscheint, hatten wir darum gebeten, uns den Start der Werbeaktion 2 Wochen vorher anzukündigen. Wir wollten dann im Mitteilungsblatt darauf hinweisen, dass dies eine seriöse Aktion ist, weil man weiß, dass viele Leute bei Haustürwerbung sehr abweisend sind (meist ja auch zurecht). Leider wurde uns dann der Start der Aktion **einen** (!) Tag vorher (ein Mittwoch) angekündigt. Wir haben dann auf die Schnelle noch eine Ankündigung in der Tagespresse gebracht, die aber von vielen Leuten nicht gelesen wurde.

Trotzdem war die Werbeaktion ein Erfolg: wir konnten 22 (!) neue Mitglieder begrüßen. Ganz herzlichen Dank für den Beitritt.

Sie können aber auch jederzeit Mitglied werden. Bitte wenden sie sich dazu an eines unserer Vorstandsmitglieder oder laden sie das Beitrittsformular von unserer Homepage herunter (<https://www.roemerstein.de/de/Leben-in-Römerstein/Vereine>).

## 27. VERANSTALTUNGEN UND AKTIONEN 2019

<u>Januar/Februar/März:</u>	Diavorträge im Rahmen der Winter-Vortragsreihe
<u>Februar-April:</u>	Nisthilfen anbringen
<u>Mai/Juni:</u>	Naturführungen in den 3 Ortsteilen
<u>Anfang August:</u>	Kinder-Ferienprogramm
<u>September:</u>	Biotoppflege, Nistkasten-Kontrollen
<u>Oktober:</u>	Jahresabschlussführung
<u>November:</u>	Jahresversammlung

Die genauen Termine werden jeweils im Römersteinboten und der Tagespresse bekannt gegeben. Desweiteren sind sie auf der Homepage der Gemeinde Römerstein unter „Vereine/sonstige“ einzusehen.

### NABU-Spendenkonto:

Volksbank Münsingen

IBAN: DE23 6409 1300 0081 1270 06

BIC: GENODES1MUN

Spenden sind steuerlich absetzbar, da wir nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamts Bad Urach vom 11.04.2018 von der Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer wegen Förderung des Naturschutzes, der Landschaftspflege und des Umweltschutzes befreit sind.

#### **Impressum:**

Das NABU-Jahresheft erscheint jährlich im November in einer Auflage von 150 Exemplaren.

Auch online abrufbar unter <http://www.roemerstein.de/de/Leben-in-Römerstein/Vereine>

**Herausgeber:** NABU Ortsgruppe Römerstein

**verantwortlich** für Inhalt und Layout: Dr. Fritz Class

**Druck:** Röhm CopyDruck, Lenningen